

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 17 (1910)

Heft: 17

Artikel: Textil-Rundschau

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-629303>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

stranggefärbten Taffetgeweben für Stockschirme. Sonnenschirmstoffe, ganz- und halbseidene, waren ebenfalls sehr begehrt. Die Mode begünstigte die Samtartikel und Samt war sowohl für Kleider und Mäntel, als auch für Putzzwecke gefragt. Plüschgewebe waren von der Mäntelkonfektion gesucht und neben den bewährten englischen Sorten fand auch das inländische Fabrikat regen Absatz.

Für die hochentwickelte Wiener Krawattenstoffweberei war schon das Jahr 1908 wenig lohnend, und auch im Be richtsjahre liessen die Produktions- und Absatzverhältnisse zu wünschen übrig. Das Geschäft konzentriert sich immer mehr auf das Frühjahr und den Herbst und im Sommer muss auf Lager gearbeitet werden. Gegen Ende des Jahres erfreuten sich, an Stelle der einfachen Stoffe Phantasiegenres besonderer Beliebtheit, so dass wieder mehr Beschäftigung in Aussicht steht, wenn auch freilich Phantasieartikel nur in kleineren Mengen bestellt zu werden pflegen. Die Absatzverhältnisse haben sich in Ungarn gebessert, dagegen hat die Ausfuhr nach England bedeutend nachgelassen. Die schweiz. Industrie macht auf den Auslandsmärkten eine stark fühlbare Konkurrenz und der hohe österreichische Eingangs zoll wird als ungenügend bezeichnet, um die einheimische Weberei in wirkungsvoller Weise zu schützen.

Ueber den Absatz von Seidenwaren im allgemeinen wird berichtet, dass er in Oesterreich-Ungarn sowohl wie auch im Auslande zurückgegangen sei. Ungarn, Bosnien und die Herzegowina haben weniger aufgenommen; dazu kommt die Konkurrenz der ausländischen, insbesondere der schweizerischen Erzeugnisse. Für die Beschaffung von Modestoffen werden besonders die fremden Fabrikanten herangezogen und nur durch eine entsprechende Entwicklung der Hilfsindustrien wird es möglich sein, diese Konkurrenz abzuwehren. Für die Ausfuhr kommen, neben England, hauptsächlich Deutschland, Russland, Rumänien und Serbien in Betracht. Der ungünstige Stand des Ausfuhrsgeschäfts tritt auch in den Exportziffern zutage; es wurden ausgeführt:

	1909	1908
	in Kronen:	
Ganzseid. Gewebe, schwarz od. ungef.	592,000	1,228,000
" " farbig od. bedruckt	3,768,900	6,130,200
zusammen	4,360,900	7,358,200

Einzig die Ausfuhr der Halbseidengewebe hat eine kleine Zunahme zu verzeichnen.

Die im grossen und ganzen wenig erfreuliche Lage der österreichischen Seidenweberei kommt auch darin zum Ausdruck, dass in den beiden letzten Jahren keine neuen Fabriken errichtet wurden und auch die Stuhlzahl der bestehenden Unternehmungen keine Vermehrung erfahren hat. Mit dem unbefriedigenden Geschäftsgang hängt vielleicht auch zusammen, dass das Konditionenkartell der Fabrikanten, das am 1. April 1906 gegründet und am 30. März 1908 wieder aufgehoben worden war, nicht erneuert werden konnte, trotzdem es während der kurzen Zeit seines Bestandes wertvolle Dienste geleistet hatte. Im Bericht der Handelskammer wird bemerkt, dass durch die Auflösung des Kartells und durch das beständige Nachgeben einzelner Fabrikanten die Beziehungen zu den Kunden recht schwierige geworden seien.

Das Geschäft in Näh- und Stickseiden war das ganze Jahr hindurch flau; eine Vergrösserung des Bedarfs lässt sich nicht nachweisen. Die Vereinbarung der Fabrikanten von gefärbter und auf Kreiswickel aufgespulter Schappe hat nach jeder Richtung günstig gewirkt. Gegen Ende des Jahres machte sich allerdings der Wettbewerb deutscher Fabriken geltend, welche die Preise zu unterbieten suchen.

Der Geschäftsgang in der Seidenfärberei ist von der Weberei abhängig und er wird denn auch als mittelmässig bezeichnet. Trotzdem hat eine Neugründung und damit eine Verschärfung des Konkurrenzkampfes stattgefunden. Durch die bestehende internationale Preisvereinbarung haben wohl die Zahlungs- und Kreditverhältnisse eine Besserung

erfahren; der Schutzzoll kann aber nicht voll ausgenutzt werden, was die österreichische Seidenfärberei der ausländischen gegenüber in Nachteil versetzt. Die Farblöhne sind erhöht worden und es haben auch die Appreteure für das Jahr 1910 eine Erhöhung der Appreturlöhne um 10 und 20 Prozent angekündigt.

Im Bericht der Handelskammer wird endlich auf einen Uebelstand hingewiesen, der auch den Zürcher Rohseiden handel, der mit Wien in regen Geschäftsbeziehungen steht, interessieren dürfte: es betrifft die brieflichen, für einen Tag gültigen Rohseidenofferten aus dem Auslande, die von einem Muster begleitet sind. Während der Brief vormittags in die Hände der Fabrikanten gelangt, wird das Muster zuerst einer zollamtlichen Untersuchung unterzogen und trifft infolgedessen erst nachmittags ein. Dadurch wird die für die Prüfung erforderliche Zeit ungebührlich verkürzt und die Offerte, die nur für den einen Tag feste Gültigkeit hat, in vielen Fällen illusorisch. Es wäre im Interesse des Seidenhandels sehr zu wünschen, dass Briefe und Muster gleichzeitig dem Adressaten zugestellt würden.



Textil-Rundschau.

Die „Deutsche Werkmeister-Zeitung“ bringt folgenden Ueberblick über die technischen Neuerungen während dem zweiten Quartal 1910:

Das unter dem Namen Chiné oder Flamierung bekannte Verfahren, in bunten Seidengeweben eigenartig verschwommene Farben hervorzurufen, ward bisher in der Weise ausgeübt, dass die Gewebeketten vor dem Aufweben gefärbt wurden. Das bisher angewandte Verfahren erforderte eine grosse Kunsts fertigkeit und viel Uebung. Es wird auch fast ausschliesslich in Lyon ausgeübt, wobei die Ketten zu diesem Zwecke gehörig verpackt und verschickt werden müssen. Bei einem neuen Verfahren zur Herstellung von chinierten Seidengeweben soll der kostspielige und umständliche Transport der Gewebeketten nach dem Auslande vermieden und die Möglichkeit geschaffen werden, die erforderliche Vorbereitung der Kettenfäden an Ort und Stelle in der Seidenweberei vorzunehmen. Dabei zeichnen sich die angewandten Mittel durch Einfachheit und Billigkeit aus und erfordern keine geübten Hilfskräfte. Die Erfindung kennzeichnet sich im wesentlichen durch ein neues Verfahren, den Chiné-Effekt auf den Kettenfäden mit Hilfe des an sich bekannten Farbenhandspritzverfahrens unter Verwendung von Schablonen hervorzurufen, welche auf die Fäden gelegt werden, indem die Kette aus Seidenfäden mustergemäss vieler oder einfarbig eingefärbt wird. Die zur Verwendung kommenden Schablonen sind verhältnismässig billig, namentlich gegenüber den bisher zu demselben Zweck erforderlichen teureren Druckplatten. Dazu kommt noch, dass die Anfertigung der Schablonen sich in einem Tage bewerkstelligen lässt, während die Herstellung der Druckplatten Monate dauert.

Es ist bekannt, bei Maschinen zum Behandeln von Garn in Strangform die einzelnen Garträger gemeinsam unter Verwendung von Schrauben ohne Ende und Schraubenräder zu bewegen. Dabei sind die einzelnen Garträger für das selbsttätige Umziehen der Garnstränge exzentrisch gelagert und werden gemeinsam mittels eines Elektromotors angetrieben. Auch ist es weiter in der Praxis üblich, dass die Garträger aufnehmende Maschinengestell mit Hilfe hydraulischer Vorrichtungen zu heben und zu senken. Eine Maschine zum Behandeln von Strähngarn mit einem heb- und senkbaren Rahmen zur Aufnahme der Garträger baut sich auf den bekannten Apparaten auf, und beruht im wesentlichen auf einer besonders zweckmässigen Ausgestaltung des Antriebes für die Garträger. Diese sind in bekannter Weise exzentrisch gelagert und werden von einem auf dem Rahmen angeordneten Elektromotor aus durch je eine besondere, auf einer gemeinsamen Welle sitzende Schnecke in umkehrbare Drehung ver-

setzt. Der Fortschritt genannter Maschine besteht nun darin, dass die benachbarten Schnecken sowie die zugehörigen Schneckenräder der einzelnen Garnträger abwechselnd rechts- und links-gängig ausgebildet sind, und durch den in gewissen Zeitzwischenräumen selbsttätig in seinem Drehsinne umgeschalteten Elektromotor abwechselnd ungleichmässig schnell angetrieben werden. Der durch diesen abwechselnd ungleichmässigen Antrieb erreichte Vorteil besteht darin, dass die Garnstränge eine sehr gleichförmige Behandlung erfahren und ein Verwickeln benachbarter Stränge vermieden wird. Dabei ist zur Erreichung dieses Vorteiles kein Aufwand schwieriger konstruktiver Hilfsmittel notwendig. Vielmehr genügt es, den für ähnliche Zwecke bereits verwendeten Elektromotor eine ungleiche Anzahl von Umdrehungen in den verschiedenen Bewegungsrichtungen ausführen zu lassen.

Bei einem Wickelhalter mit Abdichtungsansätzen zum Behandeln von gewickeltem Textilgut mit Flüssigkeit, Luft oder Gasen besteht das Neue darin, dass eine durchbrochene Spindelhülse, welche das zu behandelnde Textilgut in Form von Spulen und Wickeln trägt, beliebig weit mit einer zweiten, leicht gelochten, beispielsweise als ortsfestes Ansatzrohr mit Schichtungsansatz ausgebildeten Hülse, welche mit dem Zuleitungsrührer des Behandlungsmaterials in Verbindung stehen müssen, zusammen geschoben werden kann, worauf beide Hülsen gegen Verschieben durch einen Bajonettverschluss abgestellt werden können. Dadurch wird zwischen den beiden Abdichtungsansätzen eine beliebig lang einstellbare Durchströmungslänge mit Durchlässen für die kreisende Flüssigkeit, die Luft oder Gase geschaffen. So kann man mit einer Einrichtung verschiedene lange Textilgutwickel mit Flüssigkeiten, Luft oder Gasen behandeln.

Eine Aufrichtmaschine für Gewebe mit beschnittenem Flor verwendet konkave Flachbürsten, welche sich auf Walzen quer zur Gewebehahn bewegen. An den bekannten derartigen Maschinen werden die Bürsten entweder durch den an den Enden befestigten Riemen hin und her bewegt, oder sie sind an einem festgeführten Gleitrahmen angebracht, und machen dessen Bewegung quer zur Gewebehahn mit. Der neue Apparat soll die verschiedenen Uebelstände, welche diesen beiden Systemen anhaften, durch Anwendung eines Rahmens vermeiden, welcher sich in der Ruhe leicht einstellt. Die gleich hohen, entsprechend geformten Bürsten werden in ihn lose eingelegt und machen dessen Querbewegung mit. Dabei kann der Rahmen, welcher gleichmässig auf die Bürsten drückt, entsprechend belastet werden, um die Wirkung zu regulieren. Das Auswechseln geschieht leicht durch Hochheben des Rahmens. Ein Befestigen oder Einstellen der Bürsten erübrigts sich.

Es wurde schon früher die Anwendung einer Weichwalze zum Beispiel mit Kautschuk, geschützt, welche zwischen Gegendruckwalze und Musterwalze eingeschaltet wird, zu dem Zwecke, die Stoffbahnen unter Vermeidung einer Auflagerung auf der Gegendruckwalze zwischen Weichwalze und Musterwalze hindurchführen zu können. Beim Arbeiten mit solchen Weichwalzen haben sich nun verschiedene Mängel ergeben, die sich besonders dann zeigen, wenn die Druckmaschine mit grosser Geschwindigkeit arbeitet. So erhitzt sich beispielsweise Gummi in diesem Falle sehr stark und wird brüchig, während Zwischenwalzen, die mit Leder oder anderem Material überzogen sind, wegen der erforderlichen Naht nur in seltenen Fällen zu verwenden sind. Bei einer neuen Maschine zum Bedrucken von Stoffen in Bahnen mittels gravierter, insbesondere Tiefdruckwalzen, wird darum auf Grund längerer Versuche zwischen Gegendruckwalze und Musterwalze eine Zwischenwalze eingeschaltet, deren Oberfläche aus Holz, Weichmetall oder einem Stoffe entsprechender Härte besteht.

Eine patentierte Erfindung betrifft einen flachen Wirkstuhl mit Dropper-Jacquard als Zentralregelvorrichtung. Bei ihm kommt also zur Einleitung der Bewegung für die Vorstellung der Arbeitswerkzeuge der an sich bekannte Dropper-Jacquard zur Anwendung. Er wirkt in der Weise als Zentralregler, dass die sonst nötigen Musterketten, Schneidräder,

und dergleichen entbehrlich werden. An einem Wirkstuhl mit Drepper-Jacquard hat nun der letztere durch die Erfindung eine besondere Ausbildung erhalten, und zwar in folgender Weise. Das Jacquard-Prisma wird in seiner Längsrichtung geteilt, und es besteht zwischen diesen Teilen eine Verbindung, vermöge welcher der eine Teil die Drehung des anderen Teiles unterbricht und wieder herstellt. Das ist beispielsweise an einem Cottonwirkstuhl mit Petinet-Vorrichtung von Vorteil, wenn die Minderung unabhängig vom Petinet-Muster und an beliebiger Stelle des Strumpfes geschehen kann. Ferner wird diesen einzelnen Teilen des Jacquard-Prismas die Möglichkeit gegeben, unabhängig von einander zu arbeiten, so dass sich Karten in verschiedener Anzahl, Länge und Form verwenden lassen. Endlich sind die Schieber des Doppel-Jacquard in der Weise ein- und ausschaltbar gemacht worden, dass auf dieselbe Vorrichtung des Wirkstuhles abwechselnd verschiedene Schieber wirken können. So ist es möglich, bei Textilmustern, Ringelware u. dgl. in demselben Warenstück verschiedene Muster herzustellen.

Bekannt ist ein älteres Verfahren, wobei eine beliebige Verziehung des Querschnittes eines zu flechtenden Seiles lediglich durch eine entsprechend verschiedene Anspannung der Einlaufsfäden der verschiedenen Querschnittssecken erzielt wird. Dabei werden die Einlaufsfäden durch die Mitte der entsprechenden Klöppelführungsscheiben und durch das darüber befindliche Ohr einer fest mit der Scheibe verbundenen Führungsleiste zur Flechtstelle geführt. Ein Verfahren und Flechtmashine zur beliebigen Veränderung des Querschnittes von geflochtenen Schnüren und Seilen während ihrer Herstellung in den bekannten Seilflechtmaschinen ist anders eingerichtet. Vermittels der Führungsleisten wird nämlich bereits die Grundform des zu erzielenden Seilquerschnittes eingestellt. Dadurch wird erreicht, dass die Anspannung aller Einlaufsfäden eine gleiche sein kann.

Ein Verfahren zum Umspannen von Ringen ist besonders für die Bearbeitung von Zirknöpfen geeignet. Es wird dabei der Ringkörper mit einer überwendlichen Naht in der Weise umnäht, dass die bei jeder Stichbildung erzeugte Schlinge ausgezogen und sodann um den Ringkörper herum bis zur Stichstelle zurückgeführt wird. Darauf wird sie durch Hindurchführung des laufenden Fadens gebunden. Dadurch erhält der Ring einen durch radiale Fäden gebildeten, gleichmässigen und nicht aufziehbaren Überzug, der das Aussehen einer parallelen Bewicklung hat.

Die Erfindung einer Maschine zur Gewinnung von Flachsfasern macht es möglich, in ununterbrochenem Arbeitsgange aus dem Flachsstroh selbsttätig die spinnbaren Flachsfasern zu gewinnen. Gewisse Teile, aus welchen die Maschine zusammengesetzt ist, sind einzeln allerdings schon früher bekannt gewesen. Man hat bisher stets die Gewinnung der Flachsfasern aus dem Stengel mit Hilfe verschiedener getrennter Vorrichtungen in recht umständlicher Weise besorgt. Es setzt nämlich der Flachsstengel aus verschiedenen Gründen der ununterbrochenen Bearbeitung bedeutende Schwierigkeiten entgegen. Einmal ist die Trennung der Rindenschicht von der darin eingeschlossenen Bastfaser und die Trennung dieser Bastschicht an sich sehr schwer zu erreichen. Außerdem verfangen sich die losen Fasern sehr leicht mit den beweglichen Teilen, welche den Arbeitszwecken dienen. Dadurch wird der Gang der Maschine gestört und es entsteht ein unnötig grosser Abfall an spinnbarer Bastfaser, welcher natürlich in Form von Hede oder Werg einen erheblich geringeren Wert besitzt. Die Erfindung kennzeichnet sich nun dadurch, dass nacheinander Brechwalzen, Hechelwalzen, eine zweite Gruppe von Brechwalzen, Reinigungsvorrichtungen und Krempelwalzen angeordnet sind, die sämtlich von einer einzigen Betriebswelle in Tätigkeit gesetzt werden.

Eine Kurbelstickmaschine mit zwei Nadeln, deren Stange in einem drehbaren Zylinder geführt ist, bietet insofern nichts Neues, als Kurbelstickmaschinen mit zwei Nadeln bereits existieren. Eine Schwierigkeit besteht bei solchen Maschinen nun darin, die Stiche an den Stellen, an welchen die

Naht ihre Richtung ändern soll, so zu legen, dass der erste Stich der neuen Nahtrichtung in die Außenkante der alten Nahtrichtung fällt. Das wird bei den bekannten Maschinen eben nicht erreicht wegen der Stellung der Nadeln. Diese liegen in einer senkrechten Ebene, die mit dem Durchmesser des drehbaren Führungszyllinders der Nadelstange zusammenfällt. Bei der neuen Erfindung sind dagegen die Nadeln so zur Drehachse des Führungszyllinders angeordnet, dass die Verbindungslinie dieser Einstichstelle nicht durch die Drehachse des Führungszyllinders oder deren Verlängerung geht.

Es sind Vorrichtungen zum Zerstören der Kletten in gekremelter Welle bekannt, die aus einem Walzenpaare bestehen, dessen eine Walze glatt und dessen andere in der Längsrichtung geriffelt ist und die beide mit einem gewissen Druck gegeneinander liegen, während das Wollvlies zwischen ihnen hindurchgeführt wird. Hierbei setzen sich natürlich Fremdkörper in die Nuten der Riffelwalze, die mittels einer besonderen Reinigungsvorrichtung wieder daraus entfernt werden müssen. Die bekannten Einrichtungen, welche diesem Zwecke dienen sollen, bestehen nun entweder in einer auf der Riffelwalze ruhenden und mit ihr umlaufenden Bürste, oder in einem in die Nuten eingreifenden, die Walze in ihrer Längsrichtung bestreichenden Rädchen. Diese Systeme haben beide den Fehler, dass sie die Riffelkanten abstumpfen, wodurch deren zerstörende Wirkung auf die Kletten verloren geht. Diesem Uebelstande wird bei einer geschützten Vorrichtung zum Reihalten geriffelter Klettenzerstörungs-Walzen abgeholfen. Es wird nämlich eine scharfkantige Riffelwalze angewendet, welche dicht an die zu reinigende Walze angestellt ist und sich in gleicher Richtung, aber rascher, dreht. Dadurch werden die eingeklemmten Fremdkörper aus den Nuten der Riffelwalzen herausgeschlagen.

Eine doppelthebende Offenfach-Jacquardmaschine gehört zu jener Klasse, welche ineinander liegende Messerroste und dreischenkelige Platinen aufweist. Bei solchen Maschinen wurden bisher besondere Ablenkvorrichtungen verwendet, um die niedergehenden Platinenhaken von den hochgehenden Hebemessern in ihre Mittelstellung abzulenken.

Gemäss der vorliegenden Erfindung werden nun die Haken, welche den niedergehenden Platinen angehören, dadurch selbsttätig aus dem Bereich der aufsteigenden Messer gebracht, dass ortsfeste, mit Ablenkflächen versehene Schienen und an den Platinen Anschlagnasen angeordnet sind. Es werden nun die jeweils an den Schienen vorbeigehenden Anschlagnasen der Platinen abgestossen und damit wird die richtige Lage der letzteren gesichert.

Fachliteratur.

Die textilen Rohmaterialien und ihre Verarbeitung zu Gespinnsten von Professor Julius Zipser. Erster Teil, 4. Auflage, 101 Seiten stark. Verlag von Franz Deuticke, Wien und Leipzig.

An Büchern, die die verschiedenen Rohmaterialien für die Textilindustrie behandeln, haben wir eigentlich keinen Mangel. Der Verfasser hat aber die glückliche Idee gehabt, seinen Lesern ein Summarium der nötigen Kenntnisse zu geben.

In kurzer und knapper, aber immerhin sehr verständlicher Weise führt er uns rasch durch die drei Naturreiche und zeigt uns alle die mineralischen, pflanzlichen und tierischen Rohstoffe, die in den verschiedenen Branchen der Textilindustrie Verwendung finden. Spezieller Wert ist darauf gelegt, die charakteristischen Merkmale der einzelnen Textilfasern des tierischen sowie pflanzlichen Reiches hervorzuheben, was noch durch einfache Skizzen von mikroskopischen Objekten veranschaulicht wird. Durch eine Anzahl von Linienzeichnungen in orthogonaler Projektion werden in ganz übersichtlicher Weise die verschiedenen Verarbeitungsmaschinen dargelegt, was das Interesse des Lesers vermehrt und belebt.

Speziell schätzenswert ist noch der Anhang mit klaren Formeln und einfachen Angaben über die verschiedenen Methoden

zur Erkennung der Rohmaterialien, nicht nur am Faden, sondern auch im Gewebe. Nicht nur an alle Textilschüler, sondern auch an Fachleute in der Praxis sei dieses Buch bestens empfohlen.

Das Buch der angewandten Wissenschaft! Neben der reinen Forschung, die im deutschen Sprachgebiet stets besonders gepflegt und hochgehalten wurde, macht sich in unserem Zeitalter der Technik mehr und mehr das Bestreben geltend, Industrie und Gewerbe durch praktische Anwendung der wissenschaftlichen Methoden und Ergebnisse zu fördern, Sonderlehrstühle an Hochschulen und Fachschulen zu errichten, Versuchs- und Prüfungsanstalten zu gründen, die Fortschritte jedes technischen Sondergebietes in Fachzeitschriften zu verfolgen. In dem soeben erschienenen „Jahrbuch der technischen Sondergebiete“ (J. F. Lehmann's Verlag in München, Preis Mk. 6.-) ist ein Ueberblick über den Generalstab aller technischer Sondergebiete gegeben, für jedes einzelne Gebiet sind folgende Fragen beantwortet:

1. Wo kann man das betreffende Sondergebiet erlernen?
2. Wo kann ein Fabrikant seine Waren in halbfertigem Zustand prüfen oder begutachten lassen, ehe er solche in Verkehr bringt und wo kann der Käufer eine zu erwerbende oder erworbene Ware untersuchen lassen?
3. Wo sind praktische Berater für Errichtung und Betrieb von Fabriken, Erfindung von Neuerungen, Erstattung von Gutachten?
4. Wo können Gerichtshöfe, Schiedsgerichte, Patentämter, Handels- und Gewerbekammern, Patentanwälte, Grossindustrielle, Fabrikanten, Handelshäuser, Stadtverwaltungen die Adressen von Sachverständigen für technische Fragen finden?
5. Welche besondere Fachzeitschriften und Kalender gibt es?

Kleine Mitteilungen

Ehrung. Der langjährige Präsident der Lyoner Handelskammer, Aug. Isaac, ist für seine Verdienste in dieser Stellung, speziell auch für die Lyoner Seidenindustrie, zum Offizier der Ehrenlegion ernannt worden.

Philadelphia (Amerika). Wie die Zeitschrift „Die Textilwoche“ erfährt, haben sich die Waterhouse Worsted Company in Providence, R. J., die beiden Saylesschen Fabriken in Woonsocket und vier andere Etablissements in Warren, Mass., Utica, Philadelphia und Syracuse vereinigt. Die neue Gesellschaft wird ein Kapital von 25 Mill. Doll. haben und 3500 Stühle betreiben. Als Grund wird angegeben, dass die Anfertigung der selben Arten von Waren seitens verschiedener Fabriken das Geschäft schädigt. Die neue Gesellschaft plant, den Betrieb derart zu regeln, dass jede Fabrik eine besondere Qualität anfertigt. Alle zu der neuen Gesellschaft gehörenden Etablissements haben bisher gemusterte Kammgarnstoffe fabriziert.

Boston. Die Baumwollspinnereien in den Neuenglandstaaten, die 50,000 Arbeiter beschäftigen, kündigten eine weitere Betriebs einschränkung an. In den Südstaaten werden im September drei Millionen Spindeln eine Woche lang ruhen.

London. Der Sekretär des Baumwollspinnerverbandes kündigt an, dass vom 1. Oktober ab in den Preisen und im Gewicht der Baumwolle das Dezimalsystem alleinige Verwendung finden soll.

New-York. Fast alle Baumwolle transportierenden Eisenbahnen in Amerika haben beschlossen, vom 1. September ab den Baumwolle-Konnossementen Zertifikate beizugeben, die den Empfang der Baumwolle seitens der Eisenbahnen garantieren.

Redaktionskomité:

F. Käser, Zürich (Metropol), **Dr. Th. Niggli**, Zürich II,
A. Frohmader, Dir. der Webschule Wattwil.